

BLiCKpunkt ARCHÄOLOGIE

Archäologie im Europäischen Kulturerbejahr

Provenienzforschung im Museum –
Das Fremdbesitz-Projekt
der Berliner Antikensammlung

Archäologie für Alle –
Inklusives Lernen im Great North
Museum Hancock in Newcastle



Interview mit Prof. Dr. Gunter Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

Gibt die Idee des europäischen Kulturerbejahres wichtige Impulse für die Deutung Ihrer archäologischen Funde und Befunde?

Der Austausch der beteiligten Experten aus den unterschiedlichen europäischen Ländern erbringt neue Fragestellungen und Perspektiven.

Was ist das national und europaweit bedeutende, das Besondere an Ihrem Vorhaben?

Wichtig ist uns, dass die Menschen sehen, dass es schon vor 20 000 Jahren Kontakte über Hunderte und Tausende von Kilometern gab; dass uns Kulturströmungen erreichten, die uns viel von dem gebracht haben, von dem wir heute profitieren und was für uns selbstverständlich ist – angefangen von unserer heutigen Lebensform bis hin zu den uns bekannten Techniken.

Was macht Ihr Projekt relevant für die Menschen von heute?

Nicht nur visuelle Aneignungsformen zu unterstützen, sondern die Chance zu geben, analog im direkten Umgang mit Experten zu lernen. Dialog und Experiment sind hervorragende Mittel für einen nachhaltigen Wissenserwerb.

Wo sehen Sie die besonderen Chancen und Möglichkeiten der Archäologie in der Vermittlung der Themen des europäischen Kulturerbejahres?

Die Chance der Veranstaltungen liegt darin, das Verständnis der Menschen für ihre eigenen Wurzeln und unsere gemeinsame Vergangenheit zu fördern. Es gilt zu zeigen, woher wir kommen und wo unsere Ursprünge sind. Im Idealfall geht es darum, ein verstärktes Bewusstsein für ein zukünftiges Europa zu schaffen.



Prof. Dr. Gunter Schöbel, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen.

Auf welches Ereignis, welche Veranstaltung, welche Präsentation freuen Sie sich besonders, was ist Ihnen besonders wichtig?

Besonders wichtig sind mir persönlich alle Veranstaltungen, bei denen ein junges Publikum angesprochen wird. Hier werden wir gezwungen, die wissenschaftlichen Aussagen auf das Vermittelbare zu reduzieren. Die Jugend ist unsere Zukunft – daher muss es das Ziel einer zukunfts-führenden musealen und pädagogischen Arbeit sein, sie an ein verknüpftes Kultur- und unser Wertesystem heranzuführen, damit Europa eine gute Zukunft hat.